

Skizzen zu Betrachtungen für die Maiandacht.

Maria und die Kirche.

Vorabend. Einleitung.

Die Blumen sind erschienen in unserem Lande, die Stimme der Turteltaube hat man gehört, steh auf, meine Freundin und komm.“ (Cant. 2, 12, 13.) So ruft im Maimonate auch die Kirche ihre Kinder herbei, um die Blume des Feldes, die geistliche Rose zu schauen und an ihrem Dufte sich zu erquicken, um die Stimme Mariä, der Taube, der Braut des heil. Geistes, zu hören. Und jedes Herz, das gläubig fromm für Maria schlägt, freut sich in diesem wahrhaftigen Wonnemonate, Ihr, welche die Bonne Gottes, der Engel und Menschen ist, die natürlichen und geistlichen Blumenkränze zu weihen. Die Kirche Jesu Christi widmet der seligsten Jungfrau eine ganz ausgezeichnete Verehrung durch die vielen Feste und Gebete und Hymnen zu Ehren Mariä. Die Kirche erkennt und verehrt in Maria nicht bloß die Mutter Christi, die vollendete Heiligkeit, die unaussprechlichen Wunder, die in und an ihr und auf ihre Fürbitte gewirkt worden sind, sondern auch die innigste Verbindung, in welcher sie zu Maria steht. Die seligste Jungfrau war und ist nicht nur die Mutter des Erlösers, sondern ist auch die bestellte Mutter der Erlösten, welche die Kirche gebiert in der heil. Taufe; Maria war die Amme der jungen Kirche und die Beschützerin derselben zu allen Zeiten, Maria ist die Zierde und Freude der Kirche, und ihre Verehrung ist ein auffallendes Unterscheidungszeichen der wahren Kirche von den Sekten. Noch mehr; Maria ist ein Vorbild der Kirche in ihrem Verhältnisse zu Christus, das Leben Mariä wiederholt sich Zug für Zug im Leben der Kirche, ja, wir dürfen sagen, das Leben Mariä und das Leben der Kirche ergänzen sich

einander, so daß das eine durch das andere noch mehr Bedeutung und Klarheit erhält.

So wollen wir denn das Leben Mariä betrachten und sehen, wie es im Leben der Kirche sich Zug für Zug wiederholt; wir werden auf diese Weise Maria und die Kirche besser würdigen und lieben lernen, und zur Nachfolge Mariä und zur Folgsamkeit gegen die Kirche angeeifert werden, was wieder nur zur Ehre Gottes und zu unserem Heile gereichen kann ¹⁾.

Erster Tag.

Vorherbestimmung Mariä.

Hat Gott uns alle erwählt in Christo vor Grundlegung der Welt, so gilt dies wohl vor Allem von der seligsten Jungfrau, der Mutter des Herrn, welcher in der Fülle der Zeiten Mensch werden sollte. Gott sah die Jungfrau Maria von Ewigkeit her als die Mutter seines Sohnes, liebte sie von Ewigkeit her als seine Tochter und Braut zugleich — von Ewigkeit war ihr die Fülle der Gnaden bestimmt, womit ihr Gott segnend zuvorkommen würde vom ersten Augenblicke an, als die Seele in ihren Leib eingegossen wurde, bis zum letzten, als sie von der Gewalt der Liebe aufgelöst in die Glorie ihres Sohnes aufgenommen worden; ihre Würde und Heiligkeit, ihre Aemter und Verdienste waren im Rathschluß der Erlösung eingeschlossen, da durch sie Derjenige in die Welt treten, aus ihr geboren werden sollte, der da kam, den Rathschluß Gottes auszuführen.

¹⁾ Diese Skizzen reihen sich, wie auf den ersten Blick erhellt, naturgemäß an die Vorbilder Mariä, die im vorigen Jahrgange skizzirt worden sind. Da der Inhalt der folgenden Skizzen leicht verführen könnte, die Lehre von der Kirche dogmatisch zu begründen oder die Aehnlichkeit des Lebens der Kirche mit dem Leben Mariä bis ins kleinste Detail zu verfolgen, so glaube ich erinnern zu müssen, daß solche Behandlung des Gegenstandes den Zweck von Maibetrachtungen weder entsprechen noch förderlich sein dürfte — vielmehr soll das Leben Mariä den Hauptinhalt der Betrachtungen bilden und das Leben der Kirche ohne Zwang damit in Verbindung gebracht und mehr als Geglaubtes in Bezug auf das Leben Mariä beleuchtet, als erst durch Beweise demonstriert werden.

In dem Rathschluß der Erlösung stand neben Maria, durch welche der Erlöser zu den Menschen kam, die Kirche, als die Menge der Erlösten, als der Leib, wovon der Erlöser das Haupt ist — stand neben Christus und Maria die Kirche als der in ihrem Propheten-, Priester- und Hirtenamte bis ans Ende der Zeiten fortlebende Christus, die Kirche, welche das Werk der Erlösung dem Menschen bringen sollte. Die Kirche kann nichts Zufälliges sein, sie gehört so nothwendig in den ewigen Rathschluß der Erlösung, wie die Menschwerdung des Sohnes Gottes, denn die Kirche ist es, durch welche die Menschen zu Christus und zur Erlösung kommen, so nothwendig, wie das Haupt seinem Leibe und der Leib unter sein Haupt gehört, und wir sind in Christo nur erwählt, weil wir zu Kindern der Kirche erwählt sind und durch sie in den Leib Christi eingefügt sind. Unsere eigene Auserwählung hängt innigst mit der Vorherbestimmung der seligsten Jungfrau und der Kirche zusammen, und alle Gnaden sind uns zwar in Christo, aber mittelst der Kirche vorbestimmt.

So sehr wir Gott danken müssen für unsere Auserwählung, so sehr haben wir ihm für die Vorherbestimmung Mariä und der Kirche zu danken, durch welche unsere Erwählung ihre Verwirklichung erhielt.

Zweiter Tag.

Vorbedeutung Mariä.

1. Verheißungen. Maria wird im Urtheil über die Schlange mit den Worten verheißt: „Sie wird dein Haupt zertreten“, und „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen wird man Emmanuel nennen.“ (Jf. 7, 14.) — „Der Herr schafft Neues auf Erden: Ein Weib wird einen Mann umschließen“ (in sich einschließen). (Jerem. 31, 22.)

2. Vorbilder, a) persönliche. Eva, die jungfräuliche — Eva, die Mutter aller Lebendigen — Judith, die heldenmüthige

— Esther, die fürbittende Königin und Retterin ihres Volkes —
u. s. w. b) Sächliche. Der brennende Dornbusch, aus welchem
das Wort der Erlösung des Volkes kommt — die Bundeslade —
das Bließ des Gedeon u. s. w.

Wir werden, da nach dem heiligen Augustinus das neue
Testament in vetere latet, et vetus in novo patet, die Verhei-
ßungen und Vorbilder der Kirche im alten Bunde leicht und ders-
selben viele finden. „Einen Weinberg, ruft der Psalmist (79, 9)
hast du aus Egypten versetzt und ihn gepflanzt.“ Besonders
Isaias spricht oft und herrlich von der Kirche, die Gott aus den
Heiden sammeln wird; c. 54. c. 56. c. 60, 61 und 62, wo
von der Gründung, Ausbreitung und Herrlichkeit der neuen heil.
Gemeine und Stadt die Rede ist. Eva, die Mutter aller Kinder
des irdischen Adam ist Vorbild der Kirche, welche die Braut und
Mutter aller Kinder des himml. Adam ist; Eva, die aus der
Rippe des schlafenden Adam „erbaut“ wurde, so wie die Kirche
aus der Seitenwunde des am Kreuze im Tode entschlafenden
Christus geboren ward. Nach den h. Vätern muß die Arche Noe,
welche über der Sündfluth rettend einherschiffte, das deutliche
Vorbild der Kirche genannt werden, in welcher allein das Heil
zu finden und außer welcher kein Heil ist. Und die vielen Zere-
monien des mosaischen Gottesdienstes sind eben so viele Ankün-
digungen und Vorschatten der kommenden Kirche zu nennen;
war das Gesetz ein Zuchtmeister auf Christus hin, so war der
ganze alte Bund auch eine Vorbereitung auf die Gründung,
Einrichtung und Wirksamkeit der Kirche, so wie Maria Christus
und die Kirche zusammen die Blüthe und Frucht der alttestament-
lichen Entwicklung sind.

Was die Altväter sehnüchlich verlangten, das ist für uns
greifbar und sichtbar geworden, und wir dürfen uns selig preisen,
zu besitzen, was jene nur von ferne geschaut haben.

Dritter Tag.

Die unbefleckte Empfängniß Mariä.

Dieses Glaubensgeheimniß ist nicht etwas von der Kirche Erfundenes, sondern im Bewußtsein der Kirche Vorgefundenes, welches Glaube und Frömmigkeit im Bunde schon lange als nothwendige Voraussetzung der Bestimmung und Würde Mariä ahnten, erkannten und bekannten, bis das höchste Lehramt es aussprach, daß die Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä eine geoffenbarte sei, welche hiemit als Glaubenssatz den Gläubigen vorgestellt werde. Die Bewahrung vor der Schuld und Makel der Erbsünde, durch besondere Bevorzugung von Seite Gottes, durch die Vorauszuwendung der Verdienste Christi, im ersten Moment der Eingießung der Seele in den Leib, also gänzliche Reinigkeit und Heiligkeit und Gottgefälligkeit, das mußte da sein, damit Maria wurde die würdige Wohnung Gottes, damit der h. Geist aus ihrem Fleisch und Blut wirkte die Menschheit des Sohnes Gottes, und sie werden konnte Mutter Gottes; die jungfräuliche Reinigkeit und erworbene Heiligkeit genügte nicht zur Aufnahme des Heiligen, von welchem die Kirche auch dann noch, wo Maria als ganz rein und immer rein vor uns steht, verwundernd sagt: du hast den Schooß der Jungfrau nicht gescheut; non horuisti Virginis uterum.

Die Kirche wird in der h. Schrift, (Ephes. 5, 25 sq.) als Braut Christi dargestellt, für welche er sich selbst hingegeben, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens, um selbst herrlich die Kirche sich darzustellen: ohne Makel oder Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei. Um Christi willen und durch sein Verdienst ist die Kirche heilig, ohne Makel und Runzel, sie ist heilig in ihrer Lehre, in den Sakramenten und in ihrer heiligen Zucht; erscheint auch diese Heiligkeit nicht in allen ihren Gliedern, so hastet doch an ihr, welche statt Christus, oder durch welche Christus lehrt Gnaden spendet und heiligt, in welcher Christus fortlebt, keine

Makel; sie tritt der Schlange immer aufs Haupt, sie ist über den Mondwechsel irdischen Meinens erhaben, sie ist immer rein, heilig und gottgefällig gleich der seligsten Jungfrau; sie weilen beide unter Sündern, nicht fähig von ihren Sünden besleckt zu werden, wohl aber thätig, sie von ihren Flecken zu reinigen.

Die Kirche hat auch uns unbesleckt dargestellt in der heil. Taufe, wieder gereinigt und geheiligt im Bußsakramente, ihre Lehre, Kultus und Zucht leiten zur Unbeslecktheit und Heiligkeit, die wir unter dem Schutz der unbesleckt empfangenen Gottesmutter auch bewahren wollen.

Vierter Tag.

Mariä Geburt.

O glückseliges Elternpaar, Joachim und Anna, die ihr durch eure Frömmigkeit verdient habt, eine Tochter zu haben, die vor allen bloßen Menschenkindern ausgezeichnet, niemals eine Makel der Erbsünde oder wirklicher Sünde hatte — die, obwohl ein Menschenkind, bestimmt ist, den Sohn Gottes zum Kinde zu haben. O sei gegrüßt, du Kind Maria, so voll der Gnade und Heiligkeit; du leuchtest wie der Morgenstern am Himmel der Erlösung, verkündend die Sonne der Gerechtigkeit, die aus dir aufgehen wird für die ganze Welt und bringen Gnade und Wahrheit. Ja, die Geburt Mariä hat Freude gebracht der ganzen Welt — und hat die Welt es damals auch nicht erkannt, so war doch die Ursache unserer Fröhlichkeit in der Welt, und nicht bloß unserer Fröhlichkeit, sondern auch der dreieinige Gott und die Chöre der Engel sahen mit Freude auf dieses heilige Kind.

So lag die kleine junge Kirche schwach und armselig in ihrer Wiege — und doch war sie aus des himmlischen Adams Seite hervorgegangen, aus seinem Fleisch und Blut geboren. Wie Maria in den Armen ihrer Mutter Anna, so lag die Kirche in den Armen Mariä, von ihr gehegt und gepflegt. Eine zarte Pflanze, bestimmt ein die Welt überzweigender Baum zu werden; äußerlich noch nicht zu unterscheiden, aber innerlich mit jener welt-

durchsäuernden Kraft ausgerüstet, womit sie die ganze Menschheit durchbringen, erheben und veredeln sollte, und auf ihr ruhte das Auge Gottes mit Wohlgefallen und sie behütend wie seinen Augapfel.

Als du geboren wurdest, nahm dich die Kirche in ihre Mutterarme, nahm, was der natürlichen Geburt anflebte, hinweg, und gebär dich in Christo zum ewigen Leben als neues Geschöpf, so daß du ganz heilig und ein Kind Gottes wurdest. O mögest du wahrhaftig als Kind Gottes und der Kirche leben, damit du als folgsames Kind im Leben und Sterben ihnen angenehm und wohlgefällig seiest.

Fünfter Tag.

Der Name Mariä.

Was die Braut im hohen Liebe vom Namen ihres Bräutigams sagt: „Dein Name ist wie ausgegossenes Del“ das gilt fürwahr auch von dem Namen Mariä. *Oleum lucet, pascit et ungit. Fovet ignem, nutrit carnem, lenit dolorem: lux, cibus, medicina.* (S. Bernard.)

Wie sollte der Name Mariä nicht leuchten, da Maria so viel heißt als Stern des Meeres? Wie sollte dieser Name nicht Licht bringen, da er in die Welt das Licht gebracht, so jeden Menschen erleuchtet, jenen, der sich selbst das Licht der Welt nennt?

Nährt und stärkt der Name Maria nicht, wenn wir sie „unsere liebe Frau“ nennen? Wahrlich der Name Mariä stärkt uns wunderbar in Kampf und Gefahr, in Angst und Noth. Und ist der Name Maria, der auch soviel als Bitterkeit bedeutet, nicht Arznei für jeden Schmerz an Leib und Seele, wenn wir ihrer und ihrer Schmerzen gedenken und ihrer darauf folgenden Freude, und sie anrufen, sich als die Trösterin der Betrübten zu erweisen? Und welche Anrufung der lauretanischen Litanei du auch beten magst, du wirst erfahren, daß, so du anders mit Andacht betest, jeder Name Mariä entweder Licht oder Stärke oder Arznei enthält und bringt.

Der Name Mariä ist einzig — jeder Christ weiß, wer gemeint ist, wenn wir „Maria“ rufen. Auch der Name „Kirche“ ist einzig, Jedermann versteht darunter die von Christus gestiftete. Auch ihr Name deutet nach der Ableitung von *Kyrios*, Herr, auf Herrschaft über die Welt, auch ihr Name bringt Licht, wo er genannt wird; auch ihr Name deutet auf jene Stärkung und Nahrung, welche sie ihren Kindern bietet, auch sie, die mit Bitterkeit erfüllte, hat und spendet jene Heils- und Trostmittel, die keine andere Gesellschaft hat. Und was immer für Namen für die Kirche in der heil. Schrift gebraucht werden: Braut Christi, Reich und Stadt Gottes, Schafstall und Heerde u. s. w., sie erinnern alle daran, welchen Reichthum, Schutz und Trost wir in der Kirche und durch die Kirche finden.

Maria und die Kirche erfüllen treu, was ihre Namen bedeuten; möchten auch wir so eifrig thun, an was uns unsere Namen: Christen, Kinder Gottes und der Kirche, und an was unsere Taufnamen erinnern und mahnen.

Sechster Tag.

Mariä Opferung.

Maria, ohne Makel der Erbsünde empfangen, war vom ersten Augenblicke ihres Seins an Liebling Gottes, Tempel des heil. Geistes, von seiner Liebe erfüllt, nicht beirrt durch Neigungen des Willens zum Irdischen, Weltlichen, Sündhaften; was Wunder, wenn sie, wie die Ueberlieferung sagt, voll der heiligsten Sehnsucht nach dem Heiligthume Gottes und vom heil. Geiste erleuchtet, sich alsbald im Tempel Gott weiht und was bisher unerhört gewesen, das Gelübde der Jungfräulichkeit ablegt. Zur Mutter Gottes bestimmt ruhte ihr Herz nicht, bis es aller bloß irdischen Liebe sich entriß, um nur für Gott zu schlagen, und an Leib und Seele ausschließliches Eigenthum des Herrn zu sein.

Die Kirche, aus der Hingabe ihres Stifters in den Tod für das Heil der Welt geboren, vom heil. Geist, dem Geist der Liebe beseelt, lebt nur, um sich für Christus zu opfern; all ihr

Lehren, Wirken und Leiden ist für Christus und mit Christus. Christus ist ihr Leben, ihr Licht, ihr Erbtheil, ihr Alles. Und wer den Geist der Kirche hat, weihet sich und all das Seinige dem Herrn; der Opfergeist der Kirche geht in ihre Kinder über. Es ist aber der Kirche auch eigen, daß sie die Jungfräulichkeit ehrt und fördert; sie schützt die Heiligkeit und Ehre des Ehestandes — aber durch das Beispiel Christi und Mariä ermahnt sie ihre Kinder, den Ruf Gottes zum jungfräulichen Stande nicht zu überhören; sie gründet und belebt die Orden mit jungfräulichen Seelen, sie fordert die Jungfräulichkeit von ihren Dienern; sie nährt sie alle mit dem reinsten Fleische Jesu Christi und mit dem Blute, aus welchem die Jungfräulichkeit erblüht, — und das Geheimniß ihrer segnenreichsten Werke liegt in der Pflege der Jungfräulichkeit. Möge der Opfergeist Mariä und der Kirche auch uns antreiben, uns dem Herrn zu schenken, und haben wir nicht alle den Beruf, im jungfräulichen Stande Gott zu dienen, so wollen wir doch Alle die Jungfräulichkeit ehren und fördern.

Siebenter Tag.

Mariä Vermählung.

Obwohl Braut des heil. Geistes und mit dem unverbrüchlichen Entschlusse der Jungfräulichkeit, ergibt sich Maria doch in den Willen Gottes, welcher ihre Verlobung mit dem gerechten Josef verfügte. Sie betete die Vorsehung an, welche ihr einen starken Schutz und Helfer an Josef gab; sie betete die wenn auch noch nicht erkannten weisen Absichten Gottes an, wodurch für die bald eintretenden Wunder ein unverdächtiger Zeuge und berechtigter Schirmer ihres Rufes ihr zur Seite gegeben wurde. Welch ein heil. Ehepaar, welch heilige Ehe!

Christus hat, so wie der heil. Geist sich Maria als seine Braut bereitet hatte, seine Kirche sich durch sein Blut erworben (Act. Apost. 20, 28), seine Braut sich bereitet (Apoc. 19, 7), sich mit ihr auf ewig durch Gerechtigkeit und Gericht, durch

Gnade und Erbarmung und Treue verlobt. (Oseas 2, 19, 20.) So wie Maria die reinste Braut des heil. Geistes, so die Kirche die reinste Braut des Lammes Gottes — mit ihm vermählt, und durch ihn fruchtbar, ohne an ihrer Jungfräulichkeit Schaden zu leiden. Diese Verbindung der Kirche mit Christus ist Vorbild und Urbild der sakramentalen Ehe, aber auch Vorbild unserer persönlichen Vereinigung mit ihm, dem Bräutigam unserer Seelen, wovon der heil. Apostel Paulus schreibt: Ich eifere für euch mit Gottes Eifer: denn ich habe euch verlobt einem Manne, euch als keusche Jungfrau Christo darzustellen. (II. Cor. 11, 2.) Möchten wir nie vergessen, daß wir Christo gehören, daß er unser Herr und Bräutigam ist, daß wir ihm die Treue bewahren und ihm folgen, wohin er uns führt.

Achter Tag.

Maria Verkündigung.

Maria betet und ruft mit den Propheten sehnlich nach dem verheißenen Messias. Da erscheint Gabriel und bringt ihr den Auftrag Gottes. Mit dieser Botschaft an die seligste Jungfrau wird der göttliche Rathschluß auf Erden nicht bloß klar verkündet, sondern auch ausgeführt. Nie genug kann betrachtet werden diese Verhandlung zwischen dem Gesandten Gottes und der armen Jungfrau über das Heil der Welt; ihr Fürchten und Einwenden, des Engels beruhigende, offenbarende, überzeugende Erwiederungen, und endlich jenes Himmel und Erde mit Freude erfüllende Wort: Sieh, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Und der heil. Geist wartete nicht länger; als Maria sprach: Mir geschehe — so geschah es auch augenblicklich, der heilige Geist kam über sie, seine Allmacht bildete in ihr die Menschheit Christi und sie, die sich Magd genannt, ist Mutter des Herrn, und trägt in ihrem keuschen Schooße nicht ein bloßes Menschenkind, sondern den Sohn Gottes.

Mit der Verkündigung Christi ist das Christenthum in aller Welt begonnen und begründet worden, die Gesandten Gottes gingen hinaus in alle Welt, und die ihre Lehre annahmen, wurden getauft, zu Jüngern Christi gemacht. Die Kirche ist Magd Christi, ist seine Dienerin, die nach seinem Worte Alles genau vollzieht, was er ihr aufgetragen — sie ist es aber auch, die Christum in sich trägt, in der er nach seinem eigenen Worte immerfort bleibt, in der er allein zu finden ist. Allen Sekten ist Christus nur eine historische Person geworden, ein Christus, der einmal da war auf Erden, und jetzt nicht mehr — nur die Kirche hat in ihrem Altarsgeheimnisse leibhaftig den verkörperten lebendigen Christus, nur die Kirche hat die Verheißung, daß Christus in ihr lebt, betet, segnet, heilt.

Wie segnenreich kann das dreimalige Angelus werden, wenn wir nach der Absicht der Kirche dabei dankbar der Menschwerdung des Sohnes Gottes gedenken; jedes andächtige Beten dabei ist wie ein Empfangen Christi in unser eigenes Herz, so daß das Wort, so Fleisch geworden, durch unsere treue, hingebende Liebe bewogen wird, in uns zu wohnen.

Neunter Tag.

Mariä Heimsuchung.

Raum hat Maria gehört, daß der Allmächtige ihre Base Elisabeth in Gnaden heimgesucht, so drängt sie die Liebe, ihre Dienste nicht bloß anzubieten, sondern auch wirklich alsogleich zu leisten. Sie eilt über die Gebirgshöhen nach Hebron zu Elisabeth, abiit cum festinatione, denn tarda molimina verträgt nicht spiritus sancti gratia. Sie grüßt Elisabeth und bringt mit dem Gruße Heiligung dem Johannes, prophetische Gabe der Elisabeth, Heil dem ganzen Hause. Maria trug also Christum und das Heil über die Berge in das Haus der Elisabeth.

Eine andere jungfräuliche Mutter trägt auch Christum über Berg und Thal, über Meer und Land zu den fernsten, wildesten Völkern und bringt Wahrheit, Licht und Leben, bringt

Gesittung und Frieden, wohin sie ihre Füße setzt, wo immer ihr Gruß im Glauben erwiedert wird. Die Kirche geht in Eile zu Allen, die ihrer Hilfe bedürfen, es ist kein Stand vom König bis zum Bettler, kein Alter, kein Geschlecht, es ist keine Noth, kein Elend, keine Plage, wo sie nicht zu Hilfe eilte, und helfend ausharrte, indem sie Allen Alles wird. Im Namen der Kirche gehen die Missionäre, im Namen der Kirche arbeiten die Orden gegen jegliches Unheil an Leib und Seele. Und wahrlich, die Menschheit müßte verzweifeln, wenn nicht die mütterliche Liebe der Kirche in jeder neuen Noth auch neue Hilfe brächte, auch neue Mittel fände, abzuhelpen. Zählet die Anstalten, die sie gründet, die Vereine, die sie bildet, die Mittel, die sie reicht, die Helden-seelen, die sie erzieht, es ist immer, um Christum und sein Heil zu den Menschen zu tragen.

Was ist die Ursache, daß wir oft so träge sind, Andern zu helfen? Mangel an Liebe. Was ist Ursache, daß uns die geistige Noth des Nächsten oft so wenig zu Herzen geht? Mangel an Liebe zu Gott und zum Nächsten. Was ist Ursache, daß unsere Besuche selten Heil bringen, uns und Andern? Mangel an Liebe; oder wir besuchen uns, ohne Christum mitzunehmen, darum nimmt uns die Welt ein und wir bessern Andere nicht und kehren selbst nicht besser heim.

Behuter Tag.

Magnifikat.

Die Mutter Gottes singt unter den Freunden Gottes ihren Lob- und Preisgesang, Magnifikat; sie feiert darin ihre Auserwählung zur höchsten Würde trotz ihrer Niedrigkeit oder vielmehr wegen ihrer Demuth, das Walten der Vorsehung, welche die Demuth immer siegen läßt über den Hochmuth, und die treue Barmherzigkeit Gottes über ihr Volk.

Auch die Kirche hat sich das Magnifikat der seligsten Jungfrau angeeignet, ihre Diener singen es Tag für Tag; und zwar mit vollem Recht. Denn die Kirche preist den Herrn und jubelt in Gott, der immer ihr Heil ist — er hat die kleine

Heerde angesehen, die nun von allen Geschlechtern als die allein seligmachende gepriesen wird; die Kirche erzählt ihren Kindern die großen Werke, die der mächtige, heilige, barmherzige Gott an ihr gewirkt — sie weist mit Recht auf die Niederlage ihrer Verfolger, auf den Sturz ihrer Feinde, auf die Trostlosigkeit irdischer Weisheit, weist hin auf die Erlösung der Verfolgten, auf die Fülle des Trostes und der Kraft ihrer Kindlein. Die Kirche kann mit lautem Jubel rühmen, wie Gott sich immer ihrer angenommen, so wie Christus ihr verheißt, den Apostel und ihren Nachfolgern.

O wie dürfen auch wir uns freuen und freudig das Magnifikat mitsingen, weil auch wir mit unserer Mutter, der Kirche, erhöht, beschützt, mit Gütern erfüllt und der Verheißungen Christi theilhaft werden.

Gilster Tag.

Maria geht nach Bethlehem.

Es ging ein Befehl vom Kaiser Augustus aus, die ganze Erde zu beschreiben — und Maria ging nach Bethlehem in ihre Stadt, um sich dort aufschreiben zu lassen, denn auch sie war vom Hause und der Familie Davids. Obwohl Königstochter ihrer irdischen Abstammung nach und Mutter des Königs der Könige ihrer Erwählung nach, gehorcht sie doch gern dem Befehl des heidnischen Kaisers; sie achtet nicht auf die raue Witterung, noch auf die Beschwerlichkeit des Weges, nicht auf ihre Würde, noch auf ihre Mutterschaft — sie fürchtet nicht die Gefahr, welche die lange Wanderung ihr, die der Geburt so nahe war, verursachen konnte — sie gehorcht und erkennt in dem Befehl des irdischen Königs die Fügung des himmlischen.

Es ist etwas Rührendes um diesen Gang Mariä. Sie trägt den König der Könige in ihrem Schooße durch Palästina nach Bethlehem, als sollten ihre Schritte die nachmaligen Wege des Heilandes bezeichnen, — gehorchend dem Kaiser, dessen Befehl nur seiner Macht Umfang zeigen sollte, aber dienen mußte, die Rathschlüsse Gottes zu erfüllen.

Eine andere Königstochter, abstammend vom König der Könige, lebt in der Welt — mit himmlischen Vollmachten ausgerüstet auch für diese Welt, ein Reich, in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt, das sein eigenes Oberhaupt, seine eigenen Gesetze hat; es ist ein katholisches, d. h. gegründet für alle Völker, Orte und Zeiten, das in seinen Angelegenheiten so selbstständig ist, wie jedes andere Reich. — Aber die Kirche unterwirft sich den Gesetzen eines Staates, worin sie lebt; sie gehorcht und kann gehorchen, so lange die Gesetze nicht ihre göttlichen Vollmachten verletzen und ihre von Christus aufgetragene Wirksamkeit hindern; — sie hält die Völker zum Gehorsame aus Gewissenhaftigkeit an; sie verleiht dadurch den Anordnungen der weltlichen Obrigkeit eine höhere Weihe; sie heiligt das Band zwischen Obrigkeit und Unterthan, und sichert den Frieden des bürgerlichen Lebens.

Ueben wir den Gehorsam gewissenhaft wie Maria und die Kirche, und es werden uns unter dem Segen Gottes alle Dinge zum Besten gereichen.

Zwölfter Tag.

Maria muß im Stalle ihre Herberge nehmen.

„Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf.“ — Maria wird von den Bürgern Bethlehems nicht aufgenommen, findet keinen Platz in der Herberge; so nahm die Tochter Davids, die Königin des Himmels, die Mutter Gottes Herberge im Stalle. O wunderbare Gesellschaft, die heiligsten Personen mit den Thieren im Stalle! Aber die Niedrigkeit des Ortes hindert nicht die Vollendung des Geheimnisses; Maria weiht mit ihrer Gegenwart und mit der Frucht ihres Leibes den Ort ihres Aufenthaltes, während Bethlehem in falscher Sicherheit dem Gerichte entgegen reist.

So sucht auch die Kirche die bürgerliche Gesellschaft, das öffentliche und private Leben der Menschen, Kunst und Wissenschaft mit den Grundsätzen Christi, mit Wahrheit, Gerechtigkeit,

Frömmigkeit und Zucht, die allein Heil bringen, zu durchbringen; — aber die Weisen und Reichen und Mächtigen weisen sie aus ihren Palästen und Geistern und Herzen, und die Völker und Gemeinden wollen sie im öffentlichen Leben nichts mehr gelten lassen; man spottet ihrer, hemmt ihren Einfluß, und schließt sich gegen sie ab; darum so viel Elend und Unfrieden, Unheil und Verderben überall, während die Kleinen, Armen, Demüthigen die Kirche mit Christus in ihre Herzen und Hütten aufnehmen, und darin ihren Frieden und Segen finden.

Gehören wir auch zu den Weisen und Hochmüthigen, denen nach dem Worte Christi die Geheimnisse Gottes verborgen sind, oder zu den Kleinen, Demüthigen, denen Gott sie offenbaret? O weisen wir die Mutter mit ihrem Heile nicht ab, sondern bewahren wir ein christlich Herz und Haus.

Dreizehnter Tag.

Geburt Christi aus Maria der Jungfrau.

„Der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.“ Eine wunderbare Geburt! Eine wunderbare Jungfrau=Mutter, eine wunderbare, göttliche Frucht; ein wunderbares Gebären ohne Verletzung der Jungfräulichkeit. Maria Jungfrau vor, in und nach der Geburt Christi. Eine freudreiche Geburt! Die im Himmel, auf Erden und unter der Erde freuen sich; Maria freut sich und in Entzücken kniet sie anbetend vor ihrem göttlichen Kinde, sie, die Ursache unserer Freude, von jubelnden und anbetenden Engeln umgeben. Aus ihr hat Christus Fleisch und Blut angenommen; sie hüllt ihn in arme Windeln, sie reicht ihm die erste Nahrung, sie wärmt seinen zitternden Leib, sie hält ihn im heiligen Bewußtsein: die Mutter Gottes zu sein zum Himmel empor, und darf den Sohn Gottes ihr Kind nennen.

Hat Maria das Haupt geboren, so gebiert die jungfräuliche Mutter Kirche die Glieder und bildet den Leib, wovon Christus das Haupt ist. Sie gebiert ihre Kinder auch aus un

vergänglichem Samen durch das Wort des lebendigen Gottes (I. Petr. 1, 23) in der heiligen Taufe, wodurch sie die Kinder des Jornes zu Kindern Gottes heiligt und in den Leib Christi einflügt. Ja die Kirche arbeitet gleich dem Apostel Paulus, und leidet abermal und abermal Geburtsschmerzen, bis Christus in uns gestaltet wird (Gal. 4, 19); sie pflegt und nährt seinen Geist in uns, und uns mit seinem Fleisch und Blut, damit wir in ihm zunehmen, nach ihm uns umgestalten, ihm ähnlich und zu vollkommenen Ebenbildern Christi werden.

Das ist unsere Bestimmung; das können wir nur werden, wenn wir, als durch die Taufe wiedergeborene Kinder Gottes und Brüder Jesu Christi, nicht nach den Gelüsten des alten Adam, des Fleisches, sondern die Gelüste des Fleisches durch den Geist ertödtend in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit wandeln.

Vierzehnter Tag.

Maria und die Hirten.

Die Hirten eilten nach Bethlehem und fanden nach dem Worte des Engels das Kind in Windeln eingewickelt. Sie erzählten der heiligsten Jungfrau von der Erscheinung des Engels und von seinen Worten, so wie von dem Lobgesange der himmlischen Schaaren. Mit welcher Rührung und Freude mag Maria zugehört und gesehen haben, wie diese einfältigen Hirten zuerst gewürdigt wurden, den menschengewordenen Sohn Gottes, den durch Ezechiel (34, 23) versprochenen einzigen Hirten zu begrüßen und anzubeten; und mit welcher Andacht bewahrte und überlegte sie alle diese Worte in ihrem Herzen. Sie schaute wohl in ihnen die Vorbilder der Hirten jener Heerde, welche ihr Sohn aus Juden und Heiden als die Eine Heerde unter dem Einen Hirten sammeln würde.

Dieser Hirt der Hirten hat auch einen einzigen Hirten über seine Heerde gesetzt, als er zu Petrus sprach: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe“, nicht bloß zum Oberhaupt der

Gläubigen, sondern auch zum Oberhaupt der Hirten. Diese sind es in ihrer Vereinigung unter dem obersten Hirten, welche von Gott vor allen berufen sind, die Heerde Christi zu leiten und auf die Weide der gesunden Lehre zu führen. Diesen geschah in den Aposteln die Offenbarung durch Christus und den heiligen Geist; diese bewahren die „Hinterlage des Glaubens“ unverkümmert und unverfehrt; in dem Lehramte der Kirche ruht das Wort der Wahrheit; von dem kirchlichen Lehramte geschieht die wahre und richtige Auslegung und Verkündigung der Wahrheit.

Darum höre auf die Kirche; wer sie hört, hört Christus selbst; behalte auch die Worte deines Seelsorgers und Beichtvaters, überlege sie in deinem Herzen, wie Maria die Worte der Hirten, und führe sie im Leben aus.

Fünftehnter Tag.

Maria opfert Jesum im Tempel.

Maria will gleich ihrem Sohne alle Gerechtigkeit erfüllen, und unterzieht sich dem Gesetze, dem sie als Jungfrau=Mutter nicht unterworfen war, in Gehorsam und Demuth; sie will ihren Erst- und Eingebornen dem himmlischen Vater opfern, der ihr diesen seinen Sohn geschenkt hat; sie will die Absichten Jesu erfüllen, der in seinem eigenen Tempel erscheinen und sich für uns darbringen will; sie stellt ihn dar im Namen der Menschheit und kauft ihn mit der Gabe der Armen zurück, um ihn später wieder zu opfern.

Uns hat Gott seinen Sohn geschenkt, uns hat Maria ihn geboren; wir gehören Christo und Christus gehört uns, und die Kirche opfert ihn, als ihre kostbarste Gabe, täglich zu tausend und tausend Malen dem himmlischen Vater auf, sie opfert durch ihn und mit ihm alle Gebete und guten Werke, und alles per Christum Dominum nostrum, und ihre Opfer sind darum immer Gott wohlgefällig und wirksam. Aber sie nimmt doch besonders die Fürbitte der seligsten Jungfrau und aller Heiligen zu Hilfe,

und lehrt uns, daß es gut und heilsam ist, die Heiligen zu verehren und um ihre Fürbitte anzurufen, weil Gott unsere Gebete um so lieber erhört und unsere Gaben um so wohlgefälliger annimmt, je heiliger die Hände sind, durch die sie ihm dargebracht werden.

Auch wir sind bei der Vorsehung in die Kirche getragen, auf den Altar Gottes gelegt und dem Dreieinigen dargestellt worden. Die Kirche segnete uns in Gottes Namen und gab uns den Eltern zurück, damit wir später mit freiem Willen uns und all' das Unsere Gott opfern möchten. Rufen wir Maria und die Heiligen an, daß sie unsere Gebete und Werke Gott darbringen.

Sechzehnter Tag.

Das Schwert Mariä.

Simeon segnet Jesus und Maria und spricht: „Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zur Auferstehung Vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird (vergleiche Isaj. 8, 14. Röm. 9, 32. — I. Petr. 2, 6), und ein Schwert wird deine Seele durchdringen, damit die Gedanken Vieler offenbar werden.“ Diese Rede und Weissagung war schon ein tief verwundendes Schwert, welches immer tiefer drang, bis es endlich im Tode Christi die Seele Mariä durchschnitten. Also mein Jesus, Gottes Sohn, der zum Heile der Welt Mensch geworden, soll nicht Allen zum Heile, sondern Vielen sogar zum Unheile werden? Er, die ewige Weisheit und Wahrheit, soll ein Zeichen sein, dem man widersprechen und widerstehen werde? Welch ein Schmerz! Maria sollte als Mutter am Schicksale ihres Sohnes, also auch am Kreuz und Leiden desselben Theil nehmen, und so nimmt sie die Weissagung beständiger Leiden willig an.

So ist auch die Kirche bestimmt, das Leben und Leiden Christi, ihres Hauptes, zu leben und zu leiden. Auch die Kirche hat den Schmerz, daß ihr und Christo, dessen Stelle sie vertritt, widersprochen wird. Sie trägt das zweischneidige Schwert, das

Wort Gottes in den Händen — sie ist die streitende auf Erden — sie hat immerfort der Lüge, der Sünde zu widersprechen und sie mit dem Schwerte des Wortes zu bekämpfen, und Teufel, Welt und Fleisch widersprechen immerfort ihren Grundsätzen, und durch diesen Widerspruch, der wahrlich wie ein Schwert das Herz der Mutter durchschneidet, werden die Gedanken Vieler offenbar und geschieht die Scheidung der Geister für und gegen Christus. — Denke oft, daß du durch Widerspruch gegen das Wort Christi und der Kirche nicht bloß diese kränkest, sondern auch das Schwert ins Herz Mariä stoßest und daß du Gefahr läufst, daß dir Christus, statt zur Auferstehung, zum Falle werde.

Siebenzehnter Tag.

Maria und die Könige.

Welche Freude für Maria, als die Könige in den Stall traten und vor ihrem Kinde niederfielen; mit welcher Wonne hielt sie ihnen das Jesukind zur Verehrung hin; mit welchem Staunen war sie erfüllt, als die Weisen ihre Schätze öffneten und jene geheimnißvollen Gaben darbrachten, nicht ihr, das wußte sie, sondern ihrem göttlichen Kinde, in welchem ihr Glaube und ihre Liebe den Gott und König und Erlöser schaute und anbetete. Sie fand sich und ihr Kind entschädigt für die Nachlässigkeit ihres eigenen Volkes, da diese Erstlinge der Heiden die Befehrung der Heidenvölker ankündigten.

Was dort die Freude Mariens ausmachte im Keime, das macht die Freude der Kirche aus in der Entfaltung. — Ihr katholischer Charakter rechtfertigt sich mit jedem Tage mehr; in alle Länder, zu allen Völkern ist sie gedrungen; Fürsten und Völker (siehe Isaj. 60—62) treten in die Kirche ein, huldigen ihr und bringen ihre Opfer dar. Und Fürsten und Völker finden in ihr und durch sie Christum und Segen und Heil; der Fürsten Majestät wird von der Kirche erhöht, der Völker wahres Recht und Wohl von der Kirche gesichert. Und so wie die Weisen das Kind mit Maria fanden, und nicht das Kind ohne Maria, so

findet auch die Menschheit Jesum nur mit Maria — und wo Maria, da auch Jesum.

Bist du kein irdischer König, so bist du doch bestimmt zu herrschen über Teufel, Welt und Fleisch; — herrsche über den ersten, indem du dem Herrn den Weihrauch der innigsten Andacht, über die zweite, indem du das Gold deiner Liebe, über das dritte, indem du die Myrrhe der Abtödtung opferst.

Achtzehnter Tag.

Maria auf der Flucht nach Egypten.

„Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Egypten.“ Betrachten wir, wie Maria aus ihrem Schläfe geweckt, der Mahnung des heil. Josef folgend, alsogleich sich aufmacht, mit größter Bereitwilligkeit ihre Behausung verläßt und ohne zu murren aus der Heimat und aus dem Vaterlande zieht. Es thut ihrem Herzen weh, Heimat und Vaterland verlassen zu müssen, sie empfindet es mit tiefem Schmerz, daß ihr göttlicher Sohn verfolgt in die Verbannung ziehen muß. Doch, sie rettet Jesum und mit ihm ihre Freude, ihr höchstes Gut, das Heil der Welt. Darum klagt sie nicht, sondern flieht mit dem göttlichen Kinde, vertrauend auf die Macht Gottes, die alle List und Gewalt des Herodes zu Schanden machen und sie auch in der Wüste und unter den Heiden ernähren wird.

Die Kirche hat nach der Offenbarung auch immer Verfolgung zu gewärtigen und ist immer verfolgt worden; sie ist nebst Maria mit jenem Weibe gemeint, welches der Drache sammt dem Kinde zu verschlingen droht (Ap. 12). In der Nacht der Gräber feierte die junge Kirche durch Jahrhunderte ihre heil. Geheimnisse, von einer Stadt zur andern mußten ihre Hirten und Gläubigen fliehen, doch rettete die Kirche den Glauben und das Heil der Seelen. Zwar hatte sie großen Schmerz über die Sünden der Verfolger und über die Opfer, die in der Verfolgung fielen, wie Maria voll des Schmerzes war, als sie vom Martertod der unschuldigen Kinder Bethlehems hörte, — aber sie ist

voll Muth und Vertrauen, denn sie hat Jesum und mit ihm die Bürgschaft des Heiles und Sieges, — sie ist voll Trost mitten in der Trübsal, weil durch die Opfer der Verfolgung Gott verherrlicht und das Heil der Menschen befördert wird.

Verfolge ja den Heiland nicht mit deinen Leidenschaften und treib ihn nicht aus deinem Herzen, sonst zieht er mit Maria fort und läßt Nacht und Kälte und Unheil zurück.

Neunzehnter Tag.

Maria mit Jesus in Egypten.

Durch die Wüste zog Maria nach Egypten, Jesum auf ihren Armen; und wo sie vorbeizogen, fielen die Gözenbilder von ihren Gestellen. Maria trägt den Heiland in das heidnische Egypten, damit Aethiopien nach dem Worte des Psalmisten (67, 32) seine Hände zu ihm erhebe; — Maria nährt den Heiland in Egypten und dort beginnt der Heiland zu sprechen zur größten Freude seiner Mutter; das ewige Wort spricht daselbst die Sprache der Kinder und verbreitet Segen und Freude unter den Heiden.

Wie stimmt damit so schön und vollkommen das Leben der Kirche überein. Als die erste Verfolgung gegen sie in Jerusalem ausbrach, da sie kaum durch die Ankunft des heil. Geistes ihre Sprache erhalten, war die Zerstreuung und Flucht der Jünger die erste Ursache ihrer Ausbreitung in Asien; und das hat sich oft wiederholt, die Verfolgungen der Kirche in einem Lande waren begleitet von den Erfolgen der Kirche in andern Ländern. — Ein großer Theil Mitteleuropas reißt sich von ihr los, und siehe, ihre Missionäre erobern in Asien und Amerika viele Königreiche und Völker. — Die Kirche trägt Christum zu allen Völkern, sie allein versteht und vermag aber auch die wilden, sittenlosen Völker zu bilden, zu sänftigen; sie nährt auch mit dem Herzblut ihrer gemarterten Missionäre und Kinder das junge Christenthum daselbst, und hat noch überall die erfreulichsten, wunderbarsten Wirkungen hervorgebracht.

Hältst du es mit den Verfolgern Mariä und der Kirche? oder begleitest du Maria hilfreich und mitleidig nach Egypten, und hilfst mit Gebet und Beiträgen mit, die Heiden zu bekehren? Pflegen und nähren wir den Heiland in unsern Herzen in heil. Liebe, damit er zu uns spreche jene Worte voll Geist und Leben, voll Kraft und Trost, wie er zu Allen spricht, die treu ihn lieben.

Zwanzigster Tag.

Maria kehrt mit Jesus aus Egypten zurück.

Als die gestorben waren, welche dem Kinde nach dem Leben gestrebt, kehrte Maria nach Palästina zurück; nicht sie erhält den Befehl dazu von Gott, sondern der heil. Josef, der das Haupt der heil. Familie ist, der die Stelle des himmlischen Vaters an Jesus und Maria vertrat. Wir wissen nicht, wie lange sie in Egypten verweilen mußten, jedenfalls war der Heiland ins Knabenalter getreten und kam an der Hand Mariä stärker zurück, als er auf den Armen Mariä geflohen. Josef bestimmt den Aufenthaltsort, und wählt nicht Bethlehem, welches ihn und Maria nicht aufgenommen, sondern Nazareth, die Blumenstadt zum Aufenthalt; dort soll die geistliche Rose und die Lilie des Feldes, Maria und der Knabe Jesus fortblühen und reifen.

So wie der ewige Vater den heil. Josef zu seinem Stellvertreter am menschgewordenen Sohne erwählt und ihn zum Oberhaupte der heil. Familie bestimmt hatte, so wählte der göttliche Heiland den heil. Petrus zum sichtbaren Haupte und Fundamente der Kirche und gab ihm die Schlüssel des Himmelreiches. Die gesammte Kirche ist die Braut Christi, aber sie ist der obersten Gewalt des Stellvertreters Christi unterworfen. Dieser leitet sie auf der ganzen Welt. Darum richtet sich auch der Haß der Hölle und ihrer Anhänger immer gegen den Papst. — Dieser aber hat einen besonderen Beistand; es mag ein Papst unterliegen, aber die päpstliche Gewalt unterliegt nicht und die Kirche

siegt immer wieder über ihre Verfolger, die stets auch besonderen Strafgerichten unterliegen. — Die Kirche geht endlich aus den Verfolgungen immer stärker und blühender hervor.

Willst du nicht aus Egypten, dem Lande der Sinnlichkeit und fleischlicher Weisheit mit Jesus und Maria und Josef in die Berge Israels und nach Nazareth zurückkehren, um einmal von dem frischen Hauch der Gnade belebt in Frömmigkeit mit Jesus, in Reinigkeit mit Maria und in Gerechtigkeit mit Josef zu blühen und Früchte des Heiles zu bringen?

Einundzwanzigster Tag.

Maria sucht und findet den verlorenen Jesus.

Maria erzog den Heiland, der seiner Gottheit nach die Weisheit selbst ist; — er wuchs und ward stark dem Leibe nach unter der Pflege Mariä, er ward voll Weisheit durch ihren Unterricht und die Gnade Gottes war in ihm. Sie ruft ihn zum Gebete und betet mit ihm, sie führt ihn zu den Festen Gottes; sie sucht ihn, da er sich von ihr entfernt hat, mit Schmerzen, sie ruht nicht, bis sie ihn gefunden. Welch eine liebe- und wunderbare Mutter ist sie, wie klug und treu versieht sie ihr Mutteramt!

Niemand ist mit ihr vergleichbar als allein die Kirche, die mit eben der Sorgfalt für das leibliche und geistliche Wohl der Kinder sorgt. Die Kirche hat das leibliche Leben der Kinder vor allem geschützt, durch die Anerkennung der Kindesrechte; sie hat Geburt und Erziehung der Kinder geheiligt; die leiblichen Mütter gebären die Kinder für die Welt, sie gebärt sie für den Himmel. Christo gehören alle Gebornen, und die Kirche eignet und führt sie ihm zu. Sie hat die Schulen gestiftet; sie ist die von Gott bestellte Erzieherin, sie allein hält die Harmonie der Erziehung und ihr heil. Ziel fest, nämlich Weisheit und Gnade. Die Schule von dem heilsamen Einfluß der Kirche losreißen, heißt die Kinder von ihrem Mutterherzen reißen, heißt die Kinder Christo nehmen. Die Kirche sucht endlich ihre verlorenen Kinder

mit Schmerzen und geht ihnen wie Maria und der gute Hirt nach und ruht nicht, bis sie dieselben gefunden und auf die Bahn des Heils zurückgebracht; sie betet, opfert, fastet und ringt um die Befehrung der Sünder, Ungläubigen und Irrgläubigen.

Du verdankst ohne Zweifel der Fürsprache Mariä, der Zuflucht der Sünder, den Gebeten und Opfern der Kirche, daß du in deinen Sünden nicht verloren gingst, — wachse nun, werde stark im Guten, nimm zu an Weisheit, bewahre die heiligmachende Gnade, und rufe um die andern nöthigen Gnaden, benütze treu die gegebenen, und du wirst reich werden an Gnade und Verdienst.

Zweiundzwanzigster Tag.

Maria, die Lehrmeisterin Jesu Christi.

Sehen wir in das Haus zu Nazareth. Was erblicken wir? den Zimmermann Josef in seinem Handwerke, die seligste Jungfrau, die Mutter Gottes, mit Hand- und Hausarbeit beschäftigt; und wir dürfen uns nicht wundern, daß die Tochter Davids, die Mutter des Sohnes Gottes, arbeitet wie jede andere Frau ihres irdischen Standes, da wir den Sohn Gottes selbst arbeiten sehen als Lehrling und Gesellen seines Nährvaters, um sich das tägliche Brod im Schweiß seines Angesichtes zu verdienen. Eines ist wunderbar, so wunderbar und wichtig, daß, obwohl sonst nichts aus dem Leben Christi vom 12.—30. Jahre erwähnt wird, der heil. Geist es zur ewigen Lehre für Alle ausgesprochen: „Und er war ihnen unterthänig“, d. h. der Sohn Gottes horchte auf die Befehle seiner irdischen Mutter und seines Nährvaters, — sie befahl und er gehorchte, sie schaffte dieses und jenes an und er that es; und er gehorchte nicht bloß als kleines Kind, sondern auch noch als Jüngling und Mann seiner irdischen Mutter.

Dieser Gehorsam Christi gegen seine Mutter verurtheilt den Ungehorsam der Kinder der Kirche gegen ihre Gebote. „Was ihr binden werdet auf Erden, das soll auch im Himmel ge-

bunden sein" — was heißt das anders als: die Gebote, welche die Kirche gibt, sind so verpflichtend, daß der vor Gott sündigt, der sie freiwillig übertritt oder gar verachtet. „Wer die Kirche nicht hört, ihr nicht gehorcht, sei dir wie ein Heide und Publikan.“ Die Kirche ist göttlich bevollmächtigt, ihren Gliedern Gesetze zu geben, sie in religiösen und kirchlichen Dingen zu richten und zu strafen; diese Gewalt hat sie von Gott, und wer ihr widersteht, widersteht der Anordnung Gottes und zieht sich die Verdammniß zu. Nicht bloß die Kleinen und Niedern, sondern auch die Großen und Erwachsenen und Mächtigen haben der Kirche zu gehorchen.

Wie stehts nun mit deinem Gehorsam gegen die Kirchengebote? Ach, daß wirs sagen müssen, der Ungehorsam und die Verachtung wachsen täglich, darum liegt auch der Zorn Gottes auf uns und will keine Wohlfahrt, kein Friede kommen!

Dreißundzwanzigster Tag.

Maria auf der Hochzeit zu Cana.

Maria folgte der Einladung der Brautleute, um sie zu erfreuen und ihnen Segen zu bringen; wir können annehmen, daß sie zur Feierlichkeit nur kam, weil auch ihr göttlicher Sohn geladen war, der die Ehe durch seine Gegenwart und sein erstes Wunder ehren und auszeichnen wollte als das große Geheimniß, welches seine Vermählung mit der Menschheit abbildet. Maria bemerkt die Noth der Brautleute, will ihnen die Beschämung ersparen, spricht vertrauensvoll Jesum um Abhilfe an, und wird durch seine scheinbare Weigerung nicht beirrt, sondern befiehlt in der sichern Erwartung, daß er ihre Bitte erfüllen werde, zu thun, was er sagt — und siehe, er wirkt auf ihre Fürbitte das Wunder der Verwandlung des Wassers in Wein.

Auch die Kirche, mit der sich der Sohn Gottes vermählte, in die er die Kraft der Segnung in den Sakramenten und Sakramentalien niederlegte, ehrt die Ehe, heiligt sie, und hat vom Anfang an für die Heiligkeit der Ehe durch Gesetze sorg-

fältig gesorgt, für dieselbe gekämpft und deshalb arge Verfolgungen erlitten. Dieser sakramentale Segen der Kirche wirkt fort zum Heil der Eheleute, Kinder und des ganzen Hauses. Die Kirche allein ehrt der Heiland durch zahllose Wunder vom Beginne bis jetzt. Das macht ihr keine Sekte nach, einfach weil sie nicht können, so wie auch Ehe und Familie bei ihnen um Heiligkeit, Reinheit und Frieden gekommen sind.

Laden wir Maria und Jesum nur herzhast ein zu allen wichtigen Schritten, — laden wir sie auch zu unsern Unterhaltungen, an unsern Tisch — und es wird der Segen und die wahre Herzensfreude nicht fehlen.

Vierundzwanzigster Tag.

Maria auf dem Kreuzwege und unter dem Kreuze.

Nachdem der Heiland von Maria Abschied genommen, konnte sie nicht mehr zweifeln, daß die Stunde nahte, wo ihr Mutterherz die furchtbarsten Peinen erleiden sollte. Sie hörte durch Johannes und die Frauen die Verurtheilung ihres Sohnes; sie ließ sich nicht zurückhalten, sie mußte ihn noch einmal sehen; sie sah ihn auch, nachdem sie seinen blutigen Spuren gefolgt, unter dem Kreuze wanken und sein Blick stärkte sie nur, um das Entsetzliche, was noch kommen sollte, mitzuleiden. So ging sie mit, eine furchtbare Last auf ihrem Herzen; so litt sie mit die Hammerschläge, ward mit ihm, ihrer Liebe, gekreuzigt, und ließ sich nicht von ihm trennen, sondern stand treu unter dem Kreuze.

Es gibt außer der Kirche Niemanden, der das Leiden Christi so mitleidet und mitmacht als die Kirche und ihre Kinder. Die Kirche kennt keinen andern Weg, als den Weg des Kreuzes, der mit dem Blute ihrer Kinder bezeichnet ist; sie wird gegeißelt, sie wird mit Dornen gekrönt, sie trägt das Kreuz der eigenen Verfolgung und das Kreuz ihrer Kinder; sie selbst wird gekreuzigt, hält aus in der Schmach des Kreuzes, und steht helfend und tröstend beim Kreuze der Ihrigen. Ihre Kinder haben von

jeher als Liebhaber des Kreuzes sich erwiesen in Noth und Schmach, im Leiden und Sterben; sie predigt und übt in ihren Kindern die wahre Kreuzigung des Fleisches und die Abtödtung. Schon diese Liebe und Treue im Kreuze wäre Beweis genug dafür, daß sie allein die Braut des Gekreuzigten ist.

Alle, die Christi sind, haben ihr Fleisch sammt seinen Gelüften gekreuzigt; willst du Christi sein, mußt du unter dem Kreuze und auf dem Kreuze treu aushalten mit Jesus und Maria. Hilf auch das Kreuz deiner Mitmenschen nach Kräften tragen und erleichtern.

Fünfundzwanzigster Tag.

Weib, sieh deinen Sohn!

„Ihr Alle, die ihr vorüber geht, kommt und seht, ob ein Schmerz ist wie mein Schmerz.“ Ach nein, du Hochgebenedeite, es gibt auch keinen Sohn, wie deinen Sohn, keine Mutter, die dir an Heiligkeit und Liebe gleich, keine Qual, die den Peinen deines Sohnes und Herzens gleich wäre. Die Finsterniß, welche die Erde verhüllt, ist nur ein schwaches Bild der Schmerzensnacht, in die Mariä Herz versenkt war, das Beben der Erde und Bersten der Felsen gleichen nicht der Gewalt des Schmerzes, der ihr Mutterherz erschütterte; — überrieselt von dem Blute ihres theuren Jesus muß sie die Lästerungen seiner Feinde hören, die Todesqual ihres Kindes mitmachen, und nun fällt zermalmend die sonst so entzückende Stimme Jesu auf sie: Weib, sieh deinen Sohn. Arme Mutter, den göttlichen Sohn verlieren, und einen armseligen Menschen dafür erhalten! Wie weh mußte dieser Tausch ihr thun! Doch ist es ihres Jesu Testament, sie liebt und achtet seinen letzten Willen. Darum, du reicher Johannes, freue dich, Mariä Sohn bist du und durch dich wir alle ihre Kinder, die sie in Kreuzeschmerzen angenommen.

Seliges Menschengeschlecht! Der Gekreuzigte gibt ihm den himmlischen Vater, der Gekreuzigte schenkt ihm seine eigene Mutter und aus dem Herzblut des Gekreuzigten lebt ihm auf

die allgemeine Mutter, die heil. Kirche, welcher die ganze Menschheit als Kind übergeben ist. Und wahrlich eine Mutter, die für alle Kinder zärtliche Liebe und Sorgfalt hat, sie von der Wiege bis zum Grabe mit ihrem Segen begleitet und selbst den verstorbenen Kindern noch erquickenden Thau aus ihren Gebeten, Opfern und Verdiensten nachsendet. Darum ehren auch alle Völker so wie Maria auch die Kirche als ihre Mutter, und wohl ihnen, denn die Verheißung des vierten Gebotes erfüllt sich an ihnen.

Willst du Maria und die Kirche als deine Mutter ehren und lieben und ihnen dienen, sieh, so wird die Verheißung an dir wie an Johannes in Erfüllung gehen, es wird dir wohl gehen, du wirst lange leben auf Erden und ewig im Himmel.

Sechszwanzigster Tag.

Der Frohnleichnam im Schooße Mariä.

Die Sonne der Gerechtigkeit war im Meere der Todes-schmerzen untergegangen, Jesus war gestorben; und Maria stand noch immer unter dem Kreuze, und mußte es ansehen, daß die Lanze das Herz ihres todtten Jesus durchstach, mehr noch ihr mitsterbendes Mutterherz! — Nun nahmen sie ihn herab vom Kreuze, legten ihn mit seinen weiten Wunden in den Schooß seiner Mutter, und da hielt sie ihn, während die Abendsonne den Schimmer der Verklärung um sie verbreitete, hielt ihn dem himmlischen Vater hin zum Zeichen der Vollendung ihres Opfers, hielt ihn der Menschheit hin zum Zeichen seiner Liebe für sie und als die Frucht des Lebens. Dann beraubte sie sich sogar seines Anblicks und legte ihn mit Hilfe der Freunde Jesu ins Felsengrab und zog sich mit Johannes zurück, voll der tiefsten Trauer aber auch in der festen Hoffnung auf die Auferstehung Jesu Christi.

So hält die Kirche Jesum als den Geopferten und das tägliche Opfer in ihren Händen; sie erneuert unblutiger Weise das Kreuzesopfer, und opfert ihn täglich viele tausendmal dem

himmlischen Vater auf, um Gott die höchste Verehrung zu erweisen, um ihn im Namen der Menschheit die kostbarste Gabe als Dank zu bringen, um ihn fortwährend zu versöhnen und auf die kräftigste Weise alle Gnaden zu erwirken. Die Kirche hält aber den im Sakramente lebhaftig gegenwärtigen Heiland nicht bloß dem Vater hin als Schild und Versöhnung, sondern gibt ihn auch im Sakrament der Liebe den Gläubigen zum Genuße, damit sie die Frucht des Kreuzes und Leidens Christi immerdar in sich aufnehmen, den Keim des glorreichen Lebens empfangen, mit Christo innigst verbunden und so bereitet werden, mit ihm ewig im Himmel vereinigt zu werden.

Siehe die schmerzenreiche Eva, die ihren erschlagenen gerechten Abel beweint, sieh Maria, die ihren getödteten Jesus dir zeigt, damit du Liebe lernest und erwiederst; sieh die Kirche, die dich zur Messe und Kommunion einladet, um die Frucht des Lebens zu empfangen und zu genießen, und durch diesen Genuß das ewige Leben hier schon anzufangen. Schließe den Heiland in dein Herz, und versiegle es durch die Treue.

Siebenundzwanzigster Tag.

Maria Freude beim Anblick des erstandenen Jesus.

„Nach der Menge meiner Schmerzen in meinem Herzen erfreuten deine Tröstungen meine Seele“ (Ps. 93, 19). So konnte Maria jauchzen beim Anblick ihres Jesus, als er glorreich vor ihr stand und sie ansprach; und gleichwie ihr die Leiden Christi reichlicher zu Theil wurden als allen Andern, so wird ihr nun durch Christum den Erstandenen auch reichlicherer Trost als allen Andern zu Theil. (2. Kor. 1, 5.) Welch eine Freude leuchtet aus dem Mutterauge, das die Verklärung des Sohnes schaut, seinen Sieg, seine unwiderstehliche Macht! Die Erinnerung der Leiden wird nun zur Wonne, die Bitterkeit der Schmerzen zu süßestem Trost; nun ist ihr Jesus der unüberwindliche Herrscher und König der Glorie, dem Alles unterworfen ist. Nun ist Maria selig in der Glorie und Seligkeit ihres Sohnes.

Dieser Auferstandene hat einen Namen erhalten, der über alle Namen ist, vor dem sich Alles beugt; im Namen des Auferstandenen wirkten die Apostel ihre Wunder, im Namen Jesu erweckten sie die Todten, im Namen Jesu, des Erstandenen, wirkt die Wunderkraft in der Kirche fort; im Namen des Auferstandenen weckt sie die geistig Todten zum Leben der Gnade; das Unterpfind der glorreichen Auferstehung, den Auferstandenen, gibt sie den Sterbenden; im Namen Jesu tröstet sie die armen Seelen im Fegfeuer durch Opfer und Gebet und gute Werke; im Namen des Auferstandenen harret sie auf die Auferstehung des Fleisches; und das ganze Leben und Walten der Kirche ist Theilnahme am Leiden und Freuen, am Sterben und Auferstehen Jesu Christi, und immerdar feiert sie die Siege des Erstandenen.

Wenn wir nicht theilnehmen wollen an dem Leiden der Kirche, so zeigen wir, daß wir weder Christum noch Maria lieben; dann werden wir aber auch nicht theilhaft der Verheißungen und Tröstungen Christi. Die Theilnahme an den jetzigen Leiden der Kirche ist der Prüfstein, ob uns an der glorreichen Auferstehung der Sache Jesu Christi etwas gelegen ist oder nicht

Achtundzwanzigster Tag.

Maria, die Meisterin der Apostel.

Maria freute sich der Gegenwart des auferstandenen Jesus, und ihr Herz war nach den überstandenen Leiden um so wonniger mit ihm vereinigt; doch sollte sie noch einmal von ihm getrennt werden und durfte nicht mitziehen, als er in großer Herrlichkeit zum Himmel auffuhr. Weniger zu eigener Prüfung sollte sie hier unten weilen, als zum Trost und Rath der jungen Kirche. Es waren auch gar traurige Tage, die Tage von der Himmelfahrt Christi bis zur Sendung des heil. Geistes; Christus war fort, und sein Tröster noch nicht gekommen. Da war es Maria, die die Apostel tröstete, die sie zusammenhielt, mit ihnen betete, ihr Verlangen nach dem heil. Geiste entflammte. Sie erzählte ihnen alle die Geheimnisse der Verkündi-

gung, Menschwerdung, Geburt, Flucht, und alle die anderen Ereignisse aus dem Leben des göttlichen Meisters, und ward auf diese Weise die Meisterin der Apostel, bis sie mit der Kraft von oben angethan wurden.

Diese Apostel, von Christus erwählt und unterrichtet, waren es, welche durch Predigt und Taufe die Gemeinde Christi sammeln und leiten sollten, weshalb der heil. Paulus die Apostel das Fundament der Kirche nennt. Nur die Kirche, die so lehrt und glaubt, wie die Apostel, ist die Kirche Christi; nur die Kirche, deren Vorsteher in ununterbrochener Reihe von den Aposteln ihre Gewalt überkamen, ist die wahre Kirche. Daß diese apostolische Kirche Mariam vorzüglich liebt und ehrt, kommt auch daher, daß Maria immer mit und unter den Aposteln war, daß die Kirche von dem Munde Mariä so Vieles lernte, von ihrer Liebe gepflegt wurde, daß sie gleichsam an ihrem Mutterherzen lag, bis sie durch die Sendung des heiligen Geistes himmlische Kraft erhielt.

Wenn doch Maria auch unter uns weilen würde, wenn ihr Beispiel uns anzöge, ihre Worte uns rührten, wenn wir ihrer Fürsprache uns würdig machten! Welch ein Trost, welche Hilfe für uns! Sie würde uns in aller Verlassenheit und Gefahr tröstend und helfend zur Seite stehen, besonders als Mutter vom guten Rathe, wenn es sich um Standeswahl und wichtige Lebensereignisse handelt, so wie ihr Gebet ohne Zweifel zur Berufung des heil. Mathias beigetragen.

Neunundzwanzigster Tag.

Maria am Pfingstfeste.

Nach dem Befehle Christi warteten die Apostel auf die Ankunft des heil. Geistes in anhaltendem Gebete mit Maria; und wir finden Maria auf allen Bildern der Ankunft des heil. Geistes auch die Mitte einnehmen, und mit der Feuerzunge über ihrem Haupte. Wahrlich ein geistliches Gefäß war sie, ein Gefäß voll des heil. Geistes! Der Engel grüßte sie schon 33 Jahre

vorher als *gratia plena*, als voll der Gnade, dann kam der heil. Geist wieder herab und erfüllte sie mit seiner Allmacht; sie war durch ihre Liebe und Verdienste immer inniger mit ihm vereinigt; und wenn er nun am Pfingstfeste in seiner ganzen Fülle sich über sie ergießt, so war es wohl, um sie an Leib und Seele zu vollendeter Heiligkeit zu erheben, um sie übertoll des heiligen Geistes zu machen, damit von ihrem Ueberfluß auf ihre Fürbitte die reichlichste Gnade auf uns ströme; so war es wohl, um sie in der heil. Kirche als seine geliebte Braut und für alle Zeiten als die Mutter der göttlichen Gnade zu bestätigen. Der heil. Geist wich von da nicht mehr, weder von Maria noch von den Aposteln, welche durch ihn in aller Wahrheit eingeführt, an alle Worte und Aufträge Christi erinnert, in ganz neue Menschen umgewandelt, und in Glaubens- und Sittensachen unfehlbar wurden. Diese Unfehlbarkeit blieb mit dem heil. Geiste und bleibt bei dem Lehramt der Kirche bis ans Ende der Welt; damit die Menschheit die Wahrheit nicht mehr verliere, durch die Wahrheit von der Lüge und Sünde frei, geheiligt und zur Seligkeit geführt werde.

Willst du die Gaben des heil. Geistes, willst du Erleuchtung, willst du Stärkung, willst du Trost und Beharrlichkeit, so rufe Maria an, die Braut des heil. Geistes, und du wirst empfangen, so viel du bedarfst. Wirke aber auch treu mit seiner Gnade, wie Maria und die Apostel und du wirst nicht irre gehen, wirst ausharren und gut vollenden.

Dreißigster Tag.

M a r i ä H i m m e l f a h r t.

Maria starb einen wirklichen Tod, es trennte sich ihr Leib von ihrer Seele; aber wie die fromme Ueberlieferung sagt, und durch das Geheimniß der unbefleckten Empfängniß Bestätigung erhält, verband sich ihre verklärte Seele nach kurzer Trennung wieder mit ihrem Leibe; und sie ward verklärt mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen. Die Ueberlieferung sagt

auch, daß die Gestalten des Leibes Christi von einer Kommunion bis zur andern in Maria unversehrt blieben, und daß sie mehr aus Gewalt der Liebesehnsucht nach Christus gestorben sei, als aus Krankheit. Wir scheiden in unserer Betrachtung Tod und Himmelfahrt Mariä schwer von einander, weil wir im Tode Mariä nur den Anfang ihrer ewigen Verherrlichung nach Leib und Seele erblicken. Die Engel schwebten ihr zur Seite, Jesus kam ihr entgegen und so zog sie, die Mutter des Herrn, in den Himmel und in die Freude ihres Sohnes ein.

Nach der Himmelfahrt Mariä blieb die Kirche als Mutter der Menschheit zurück, und hat auf Erden bis ans Ende der Zeit ihr Amt zu verwalten. Dann hört auch die Kirche nach ihrer irdischen, sinnlich wahrnehmbaren Seite auf; die Kirchengebäude, die Geräthe, die Bücher haben dann ihren Dienst vollendet, die Sakramente, als sichtbare Zeichen, hören dann auf, aber der Leib Christi, die Glieder der Kirche gehen hinüber, um auch verklärt mit dem verklärten Christus sich auf ewig zu vereinigen. Der Geist und die Braut rufen: Komm! — dann ist das Erlösungswerk vollendet, die Sendung der Kirche erfüllt, und die triumphirende, streitende und leidende Kirche einet sich zum glorreichen Leibe des Königs der Glorie auf immer.

O, wer mit Maria also selig sterben könnte! Wer so sicher wie Maria den Himmel erwarten dürfte! Wohlan, willst du selig sterben, willst du deine Seligkeit sichern, so sei in deinem Leben ein treues Kind Mariä und eifriges Glied der Kirche, gebrauche oft und würdig ihre Sakramente, unterziehe dich ihrer heiligenden Zucht, und richte dein Herz immer wieder himmelwärts.

Einunddreißigster Tag.

Die Krönung Mariä.

„Komm vom Libanon, meine Braut, komm, du wirst gekrönt.“ (Cantic. 4, 8.) Und welche Krone ziert Maria? Eine Krone von zwölf Sternen! Sie steht in golddurchwirktem Ge-

wande, mit der Sonne bekleidet, vor ihrem Sohne, und er weist ihr, wie Salomon seiner Mutter, einen Thron zu seiner Rechten an; er übergibt ihr das Szepter einer Königin Himmels und Erde; alle Engel und Heiligen huldigen ihr, der Herr schenkt ihr, wie Ahasver der Esäher, ihr Volk, und so waltet sie oben des Amtes der Barmherzigkeit, und zeigt sich mächtig als die Hilfe der Christen, von den Vätern genannt die omnipotentia su plex, die fürbittende Allmacht.

Auch der Kirche, der Braut, ist es nach ihrer Vollendung gegeben, sich zu kleiden mit glänzendem weißen Byssus; auch sie wird angethan mit der Klarheit Gottes; auch sie tritt auf, um die Krone des Lebens zu empfangen, Palmen sind ihr Szepter und sie glänzt wie die Sonne im Reiche des Vaters. O seliger Anblick der Braut, die auf ewig mit dem Lammie Hochzeit hält, auf ewig den Lohn empfängt für die Treue und auf ewig herrscht. So lange wir noch seufzen in diesem Thale der Thränen, ist es noch nicht offenbar, wie herrlich die Kirche sein wird, aber wenn das Irdische vorüber und das Himmlische gekommen ist, dann wird vor allen Engeln und Menschen das himmlische Jerusalem, die verklarte Kirche, in ihrer Glorie erscheinen.

O kleide dich in das glänzende Kleid der Unschuld und Gerechtigkeit, streite tapfer und muthig unter dem Schutz Mariä, halte aus und bewähre die Treue, dann wirst auch du gerufen zur Hochzeit des Lammes, dann wirst du auch Krone und Herrschaft, Glorie und Seligkeit erben. Amen.